

VIEL FLOW

DUMONT

DIREKT

Frankfurt

Mixtape

Chaim

NIZZA?
NIZZA!

GANZ GROSSES KOPF-KINO

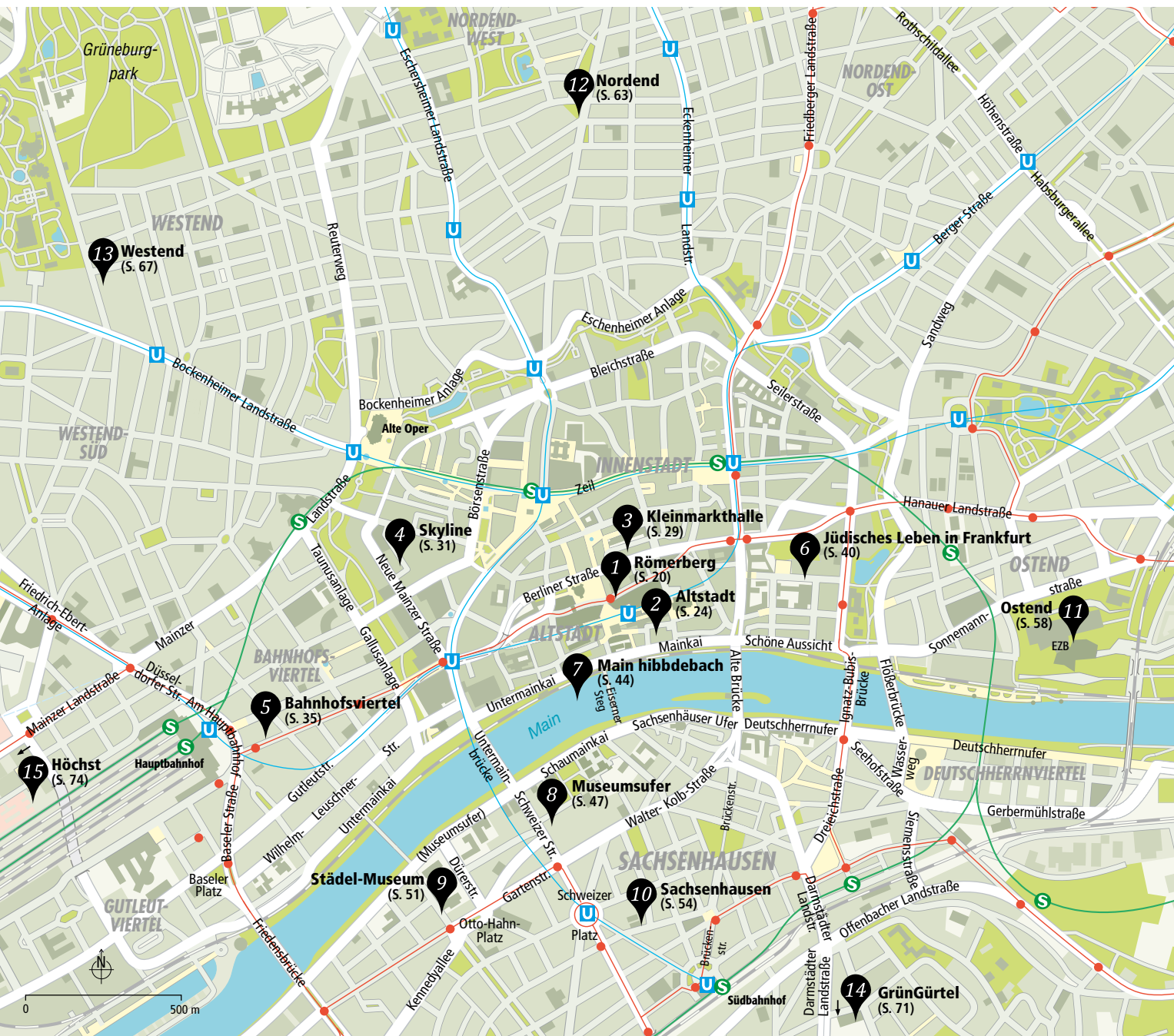
Eine wahre
Ziende

BRICKEGICKEL UND TEUFELSWERK

EI GUUDE
WIE?

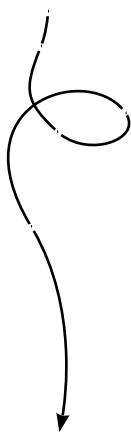
MIT
GROSSEM
CITYPLAN

15 x Frankfurt direkt erleben





Frankfurt



Susanne Asal

Inhalt

Das Beste zu Beginn

S. 4

Das ist Frankfurt

S. 6

Frankfurt in Zahlen

S. 8

Was ist wo?

S. 10

Augenblicke

Tanz die Kulturen!

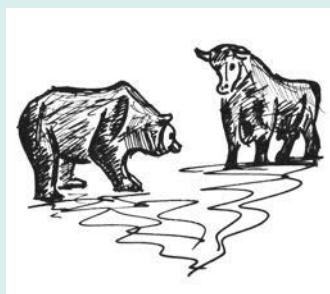
S. 12

Im Ausland beliebt

S. 14

Die andere Seite der Stadt

S. 16



Ihr Frankfurt-Kompass

15 Wege zum direkten Eintauchen
in die Stadt

S. 18

...

1

Frankfurts ›Gudd Stubb‹ –
auf dem Römerberg

S. 20

...

2

Aus alt mach neu mach alt –
die Altstadt

S. 24

...

3

Lustiger essen –
die Kleinmarkthalle

S. 29

...

4

Glitzert so schön –
die Skyline

S. 31

...

5

Wer hat Lust auf Vielfalt? –
Das Bahnhofsviertel

S. 35

...

6

Von Mayer Rothschild bis
Bubis – **Jüdisches Leben
in Frankfurt**

S. 40

...

7

Sehen, flanieren, leben –
am Main hobbdebach

S. 44

...

- 8 Prachtige Ansichten –
das Museumsufer
S. 47
- 9 Die Spitze des Bilderbergs –
das Städel
S. 51
- 10 Klamotten, Kneipen, Wald,
Goethe – **Sachsenhausen**
S. 54
- 11 Arm und Geld als Nachbarn –
das Ostend
S. 58
- 12 Szeniges und adliges Grün –
das Nordend
S. 63
- 13 Großbürgers Glückseligkeit –
das Westend
S. 67
- 14 Wir lieben die Eule im Nor-
wegerpulli – **im GrünGürtel**
S. 71
- 15 Die Überraschung am Main –
Höchst
S. 74

Frankfurts Museumslandschaft

S. 78

Spaziergänge durchs Zeitgeschehen

S. 81

Pause. Einfach mal abschalten

S. 84



In fremden Betten

S. 86



Satt & glücklich

S. 90



Stöbern & entdecken

S. 98



Wenn die Nacht beginnt

S. 104

Hin & weg

S. 110

O-Ton Frankfurt

S. 114

Register

S. 115

Abbildungsnachweis/Impressum

S. 119

Kennen Sie die?

S. 120

Das Beste zu Beginn



Frühstück bei Tiffany? Geht!

Wenn man schon flanieren möchte, dann doch in der **Goethestraße**, wo die ganzen Luxusmarken versammelt sind und Tiffany natürlich auch. Gerne mit Kaffeebecher (die Recyclingvariante wählen), Sandwich und Sonnenbrille.

Fluss hilft immer

Suchen Sie das Flussufer auf, wenn Sie in Besichtigungsstress geraten. Nirgendwo ist es friedlicher, meditativer, erholsamer als dort, auch wenn Sie Joggern und Radfahrern begegnen werden. Einfach **vom Eisernen Steg zur Gerbermühle** laufen (dauert 20 Min.), einen Apfelwein trinken und wieder zurück – und schon kann's weitergehen.



Schwarzweiß wie Schnee

Die Eintracht hat die besten Fans der Welt, wie das 2019 bei der Europe League zu sehen war. Sie machen die **beeindruckendsten Choreographien** meist ohne Pyrotechnik, nur mit Fähnchen, Papier und Farbe. Und überhaupt: Im Stadion zu sein, das ist wie Theater. Dauert leider nur anderthalb Stunden (ohne Pause).

Gartenstädte

Wollen Sie sehen, wo und wie politischer Wille Wohnraum schafft und Wohnen nicht zum Spekulationsobjekt verkommt? Auf in die vielen Gartenstädte! Frankfurt hat da **Weltbewegendes** zu bieten. Nordweststadt, Römerstadt, Am Riederald – ein toller Kontrast zur Skyline. Und wussten Sie, dass die erste Einbauküche der Welt aus Frankfurt stammt?

Also ehrlich ...

Wenn ich nur ein Museum in Frankfurt besuchen könnte, ich würde das **Museum für Moderne Kunst** wählen – es ist federleicht komponiert, das überraschendste, aufgeschlossenste und unterhaltsamste. Und das stellt man sich bei einem Museum für Moderne Kunst so gar nicht vor.

Über die Dörfer ziehen

Durch **Bornheim**, **Bockenheim** und **Sachsenhausen** flanieren, die üblichen Sehenswürdigkeiten mal beiseite lassen und in den Alltag eintauchen! Und immer mal wieder in eines der verführerischen kleinen Cafés und in die Boutiquen und Designshops verschwinden.



Integrieren wir uns selbst

Hinein in die Hinterhöfe der **Münchener Straße**, die oft feucht sind vom schmelzenden Eis der tiefgefrorenen Fische, so bunt vom Obst und den Trockenfrüchten, wo man in gefühlten hundert verschiedenen Packungen Datteln bekommen kann mit aufgemalten Kamelen oder tausenderlei Tee – das ist Morgenland at its best. Toll sind auch die **MokkaTeeria** in Bornheim oder der **Basar Kabul** in der Weserstraße, das erste afghanische Geschäft in Frankfurt.

Wirklich und authentisch

Wahrscheinlich werden Sie nur die Hälfte der Sprachen verstehen, wenn Sie über den **Flohmärkte in der Lindleystraße** streifen, aber keine Angst: Das geht der Hälfte der Frankfurter genauso.

Ein letztes Fundstück

Im **Goethemuseum** gibt's marmorne Dichterbüsten, und sie zu haben oder zu verschenken kündigt von milder Selbstironie. Der kleine Goethe als Ganzkörperpuppe mit Schreibfeder in der Hand ist auch sehr niedlich!



Ich liebe Paternoster, die 1950er-Jahre Architektur mit ihren goldenen Mosaiksteinchen und schwarzen Glasfassaden. Ich finde das Junior-Haus an der Friedensstraße einfach hinreißend und gegenüber die feine Sommerterrasse des Frankfurter Hofs. Dort nehme ich einen Aperitif und harre der Dinge, die hoffentlich kommen mögen.

Fragen? Erfahrungen? Ideen?

Ich freue mich auf Post.



Mein Postfach bei DuMont:
asal@dumontreise.de

Das ist Frankfurt!

Worauf wir in Frankfurt besonders stolz sind? Auf die drei »I«: Internationalität, Infrastruktur, Innovation. Frankfurt ist da Klassenprimus: An keiner anderen Universität studieren so viele ausländische Studenten, in keiner anderen Stadt leben so viele Menschen mit ausländischen Wurzeln. Keine andere Stadt ist so leicht erreichbar: Flughafen, Bahnhof – die Tore zur Welt stehen weit offen. In keiner anderen Stadt haben Banken, Handel und Messe eine so lange Tradition. In Sachen Globalisierung liegt Frankfurt also ganz vorn und ist für die Zukunft bestens gerüstet. Nur eines wird Frankfurt immer abgesprochen: Atmosphäre. Ganz klar zu Unrecht. Hinter der silbern schimmernden Außenhaut, die ja auch ziemlich schön ist, versteckt sich ein Flickenteppich aus Dörfchen, Stadtteilen, Szenevierteln und jeder Menge Grün. Auf Stadtteilstreifen wird schon mal der Ochsenkarren durchs Dorf gezogen, gleichzeitig sind die Kulturmeilen und -tempel die kreativsten und avantgardistischsten in ganz Deutschland. Und nun ist wie ein Ufo die neue Altstadt mitsamt nostalgischer Heimeligkeit mitten in der City gelandet.

In den »normalen« Straßen sieht man garantiert mehr Kaftane und Kopftücher als Pelze. 180 verschiedene Nationalitäten leben hier, und jede findet in Frankfurt ein Stück Heimat wieder: in türkischen Domino-Cafés, indischen Lebensmittelgeschäften, spanischen Kitas und japanischen Schulen, orthodoxen Kirchen, polnischen Metzgereien, im Kosmetikshop für Dunkelhäutige oder im English Theatre. In ihren Restaurants kochen Einwanderer ihre eigenen Rezepte. Man muss nur die richtigen Speisekarten verlangen, dann bekommt man auch kein Chop Suey. Eine Metropole – und das ist Frankfurt ohne Frage – ist nie aus einem Guss. Das zu leugnen und die Kontraste aufzulösen, wäre verschenkt: der Glitzerturm der EZB etwa und ein paar Schritte weiter der windige Flohmarkt auf der Lindleystraße im Ostend, der von Händlern aus Russland, der Ukraine und Bulgarien beschickt wird, oder Stadtteile wie das Gallus mit über 80 % Ausländeranteil in den Schulen und die sauber gefegte Puppenstubenästhetik in der Ostzeil oder die innovativen Gartenstädte vom Beginn des 20. Jh., entworfen von den Avantgarde-Größen der Architektur, und Ebbelwoi-Seligkeit.

Aufbruchbereit

Mein Lieblingsplatz ist die Gegend um Dom und Fahrgasse. Sie spiegelt am präzisesten den Aufbruchgeist Frankfurts nach der Zerstörung im Zweiten Weltkrieg. Die schönste und größte Fachwerk-Innenstadt Deutschlands lag damals in Schutt und Asche, doch keiner wollte ihr so richtig auf die Beine helfen. In den 1960er-Jahren liebte man Fassaden aus gebogenem schwarzem Glas, Fassadenschmuck aus schillernden Mosaiksteinchen als ultimativen Luxus. Alles sollte leicht und transparent sein. Irgendwie denkt man sofort an Nitribitt, Mercedes-Coupé und Lufthansa-Cocktail. Und an frischen Wind, der jetzt durch die neuen und viel diskutierten Wohntürme in der Innenstadt auch wieder herrscht.



Entschleunigung empfohlen: Treffen am Fluss mit Blick auf die früheste Frankfurter Skyline mit Dom, Rententurm und Nikolaikirche

Das Neue, Überraschende war Leitmotiv für Frankfurt seit jeher: Wer wusste im Jahr 1442 schon, wo Nischni Nowgorod liegt? In Frankfurt wusste man das. Seit 1240, als Kaiser Friedrich II. Frankfurt das Recht zugesprochen hatte, Markt und Messen auszutragen, war das so. Von Antwerpen und Amsterdam bis nach Rom und Sankt Petersburg und Nischni Nowgorod reisten die Händler. Jährlich wurden die Frühjahrs- und die Herbstmesse ausgerichtet, auf denen Leder, Seide, Stoffe, Juwelen, Gold, Silber, Münzen und Tuche gehandelt wurden. Ab 1485 kamen dann auch Bücher als Handels Güter hinzu. Wegen der zahlreichen unterschiedlichen Währungen, die in Frankfurt zur Messezeit kursierten, wurde 1585 die Börse gegründet. Aufbruch heute: Eine Angstliebe geht um seit dem Brexit. In welche Richtung wird sich Frankfurt entwickeln? Werden noch mehr Bankentürme die Silhouette bestimmen? Nun, die Silhouette vielleicht, aber niemals das aufgeschlossene multikulturelle offene Herz.

Die Bürger und die Kultur

Sie möchten das Städel besuchen, ein Konzert in der Alten Oper? Wussten Sie, dass sich diese Kulturtempel Stiftungen, also bürgerlichem Engagement, verdanken? Das finanzielle Bemühen Frankfurter Bürger um das kulturelle Leben ihrer Stadt hat eine lange Tradition, besonders auch eine jüdische. In der Zeit von Amschel Mayer Rothschild (1744–1812) gab es 400 jüdische Stiftungen, davon gingen 37 auf seine Familie zurück. Doch begonnen hatte alles mit Wicker Frosch 1246, dessen Konterfei Sie in der von ihm gestifteten Katharinenkirche bewundern können. Später schenkte der in Frankfurt geborene Hofkaplan des Kaisers Karl V. und reiche Erbe der Stadt zusätzlich noch das Hospital zum Heiligen Geist, das es immer noch gibt.

Frankfurt in Zahlen

2,01

Meter beträgt die Arm-Spannweite vom Olympiasieger im Schwimmen, Michael Groß, den man auch »Albatros« nannte.

3,70

Meter ist der höchste schiffbare Wasserstand des Mains bei Frankfurt.

7

Kräuter müssen in die Grie Soß – und Thymian ist es auf gar keinen Fall.

11,1

Grad beträgt die jährliche Durchschnittstemperatur, aber es gab auch schon Hitzewellen mit über 38 Grad.

15

Wasserspielplätze gibt es in Frankfurt.

15,1

Prozent des Stadtgebiets sind Wald.

23–5

Ein stetiger Streitpunkt in der Stadt ist das Nachtflugverbot von 23 bis 5 Uhr.

41

Jahre sind die Frankfurter im Durchschnitt alt.

44

Neubürger kommen im Durchschnitt täglich hinzu.

52
Prozent der Stadtflächen sind
Grün.

52,7
Prozent aller Frankfurter
Wohnungen sind Ein-Perso-
nen-Haushalte.

59
Mal wurde bis 2019 der
Friedenspreis des Deutschen
Buchhandels verliehen.

337,5
Meter misst der Europa-Turm,
im Volksmund »Ginnheimer
Spargel« genannt. Damit ist er
das höchste Gebäude in Frank-
furt und auf Bundesebene das
zweithöchste: Nur der Berliner
Fernsehturm ist mit 368 Metern
ein bisschen höher. Und wenn
alles klappt und die Gelder
beisammen sind, wird dieses
Denkmal des Beton brut bald
wieder für alle offen stehen.

535

Jahre war es 2020 her, dass
zum ersten Mal auf der Frank-
furter Messe Bücher gehandelt
wurden.

197 044
Mitglieder zählen die Sport-
vereine Frankfurts.

10 149 671
Gäste zählte Frankfurt im Jahr
2018, dies ist eine Steigerung
von 6,3 Prozent. Und da war die
Altstadt noch gar nicht fertig!

36,1
Mio. Medieneinheiten befinden
sich in der Deutschen National-
bibliothek, pro Tag kommen
2000 neue Bücher hinzu.

1758,4
Stunden scheint
durchschnittlich die Sonne
im Jahr.

Was ist wo?



Eintracht, Messe, Banken, Würstchen, Goethe und was einem sonst noch zu Frankfurt einfällt, eines ist sicher: Die »kleinste Metropole der Welt« ist tatsächlich ziemlich klein! Orientierung ist kaum ein Problem. Da gibt es eine Mitte, und drumherum liegt der Rest. Der Main ordnet sie in Norden und Süden, der grüne Anlagenring umgürtet die City, und südlich des Mains liegt Sachsenhausen.

Der Ring zeichnet den Verlauf der ehemaligen und mehrmals erweiterten Stadtmauer nach, die zu Goethes Lebzeiten geschleift und an deren Stelle Bürgerparks angelegt wurden. Diese Parks gibt es noch heute, allerdings gesäumt von einer dicht befahrenen Verkehrsader. Jenseits des Anlagenrings breiten sich im Schatten der Hochhaustürme die bunten Teppiche der Stadtviertel aus.

Historisches Zentrum

Das Mobiliar der sogenannten Gut Stubb auf dem Römerberg wurde nach den Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs im historischen Kolorit wiederaufgebaut: **Kaiserdом, Römer, Alte Nikolaikirche, Archäologischer Park** und **Historisches Museum** (M Karte 2, F 6). In direkter Nachbarschaft befindet sich die **Paulskirche** (M Karte 2, F 6), das bedeutsamste Symbol der deutschen Demokratie. Das weitere Umfeld leuchtet in einem bunten, leicht irritierenden Mix aus Historie, Baustellen und 1950er- bis 1980er-Jahre-Architektur. Die völlig zerstörte **Ostzeil** (M Karte 2, F 6) wurde in den 1980er-Jahren neu konzipiert und ihrem historischen Vorbild nachempfunden. Die neue Altstadt entwickelt sich zum Publikumsrenner, historisierend, schön und begehrt – und nach den neuesten Prinzipien der Nachhaltigkeit geschaffen. Schlägt man den Radius ein bisschen weiter, trifft man auf Museen, die Frankfurt den Ruf eingebracht haben, die qualitativsten Häuser für zeitgenössische und moderne

Kunst zu haben: **Schirn Kunsthalle** (M Karte 2, G 6), **Kunstverein** (M Karte 2, F 6) und das **Museum für Moderne Kunst** (M Karte 2, G 5).

Mainufer

Wir haben Glück! Das 15 km lange Mainufer ist als Flaniermeile konzipiert. In der Nacht glitzert die Skyline besonders aufregend, tagsüber kann man die Wärme des **Nizza** (M Karte 2, F 6) genießen, auf der Wiese ein Picknick auspacken, im Sommer Theaterfestivals genießen oder in Strandbars entspannen. Den Höhepunkt bildet das **Museumsufer** (M E–G 6/7) in Sachsenhausen. Ein tolles, meist auch toll gebautes Ausstellungshaus reiht sich hier an das nächste, viele in neu gestalteten Gründerzeitvillen untergebracht. Und haben fast alle Cafésbars, kleine Restaurants. Das ist Kultur für alle, überzeugend in Szene gesetzt.

Zwischen Bahnhof und Alter Oper

Gegensätzlicher könnten die Viertel nicht sein: das **Bahnhofs-** (M Karte 2, D/E 6) und das **Bankenviertel** (M Karte 2, D/E 5/6), eng benachbart und miteinander verschränkt. Hier der nicht immer lupenreine Eingang zur Stadt, auch ein Ort der Drogensucht und der Prostitution, aber vor allem der Ankunftssalon und Heimat von Menschen aus 180 verschiedenen Nationen, dort der Bankenluxus pur. Langsam allerdings ist eine Verdrängung zu beklagen. Denn Banken und Unternehmen wachsen immer weiter hinein in das Bahnhofsviertel und verändern das bislang fragile Gleichgewicht.